

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint 3 mal täglich, auch Samstag früh. — Bezugspreis: 1/2 Mark monatlich, 4 Mark vierteljährlich, 12 Mark halbjährlich, 24 Mark jährlich. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mark, vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 6 Mark, jährlich 12 Mark, ohne Postgebühren. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restzahlung 100 Pf. Sonderbeilage 6 Mark pro 1000. Einzelannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Fernruf Nr. 2015, 2064, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2068.

Nummer 515.

Dienstag, 9. Oktober 1917.

71. Jahrgang.

Eine neue Schlacht in Flandern.

In Mazedonien lebhafter Feuerkampf. — Das in Cadix festgehaltene Unterseeboot entwischt.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Okt. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf in Flandern war trotz des kühnlichen und regnerischen Wetters stark zwischen dem Douthoutsterwalde und Zandvoorde. Abends zeigte der Feind seine Wirkung zu heftigen Feuerstößen gegen einzelne Abschnitte zusammen. Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Beiderseits der Bahn Station-Doevinghe und nördlich der Straße Mesin-Opere brach englische Infanterie zum Angriff vor. Der Angriff ist im Gange.

Bei den übrigen Armeen kam es — abgesehen von tagsüber andauerndem Feuer nördlich von Soissons — nicht zu größeren Gefechtsabhandlungen.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

nicht von Bedeutung.

Mazedonische Front. Lebhafteste Neuertätigkeit südwestlich des Doiransees, am Bardarskale, am Dobropolis und im Ternoeboson.

Der Erste Generalkvartiermeister: Ludendorff.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 9. Okt. (Ämtlich.)

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 19 500 Bz.-Res.-T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Josef Chamberlain“ mit Breiterladung, sowie der russische bewaffnete Dampfer „Aukrolia“, der Block geladen hatte.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Welche Ladungsmengen der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer fallen, geht wiederum aus dem Bericht eines kürzlich an seinen Stützpunkt zurückgekehrten U-Bootes hervor, das auf seiner Kreuzfahrt im Mittelmeer, soweit festgestellt werden konnte, unter anderem versenkt hat: 20 888 Tonnen Rohöl, 1000 Tonnen Öl, 1245 Tonnen Palmöl, 4000 Tonnen Hafer, 1000 Tonnen Weizen, 700 Tonnen Stroh, 12 Lokomotiven; alle diese Güter waren nach Frankreich und Italien bestimmt.

Bei man für die Winterversorgung unserer Feinde mit Hausbrandholz einen Satz von 15 Zentner für eine Dreizimmerwohnung zu Grunde, so würden die versenkten 417 000 Zentner Kohlen für 27 804 Dreizimmerwohnungen hinreichend haben. Mit der versenkten Hafermenge von 4000 Tonnen hätten unsere Feinde bei einem Tagesbedarf von fünf Pfund für ein Pferd 58 888 Pferde einen ganzen Monat lang füttern können.

Die Versenkungen.

Berlin, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Das Reuter-Büro verbreitete am 5. Oktober in der Schweiz eine Aussage eines hohen Beamten der englischen Admiralität, wonach die Verluste deutscher U-Boote im letzten Vierteljahr umfangreicher als im vorhergehenden war, während die Schiffverluste der Entente im letzten Vierteljahr geringer gewesen waren als im vorhergehenden seit der Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges.

Hierzu erfahren wir von zuhause die Stelle folgendes: Es gehört zu den Wespflogenheiten der Entente, die Wirkungen des U-Bootkrieges in dem Maße seiner Wirkung künstlich herabzusetzen. Der hiermit verfolgte Zweck besteht darin, dem eigenen Volke hinweg zu helfen über die mannigfachen Enttäuschungen hinsichtlich der in Aussicht gestellten wirksamen Bekämpfung der U-Bootgefahr und andererseits die neutrale Welt von dem Fortschreiten des U-Bootkrieges zu überzeugen. Wenn der Septembermonat in dem letzten Quartal mitgerechnet wird, so ist die Aussage jenes englischen Admiralsstabsbeamten sachlich insofern richtig, als die Versenkungsziffern im Juli, August und September diejenigen vom April, Mai und Juni allerdings nicht erreichen, weil in dem letzteren Vierteljahr allein zwei Monatsziffern von über 1 Million Tonnen figurieren. Es ist aber bereits wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei dem schneellen Sinken der Welthandelschiffstonnage die monatlichen Versenkungsziffern naturgemäß im allgemeinen sinkende Tendenz haben müssen. Was die Verhinderung deutscher U-Boote anbetrifft, entbehrt das Gerücht, daß die Verluste im letzten Vierteljahr umfangreicher gewesen wären als im vorhergehenden, jeglicher Begründung.

„U 293“ aus Cadix abgefahren.

Madrid, 9. Okt. (Ein. Tel. 36.)

Meldung der Agence Havas. Das deutsche Unterseeboot Nr. 293, das in Cadix am 9. September eingelaufen und interniert worden war, ist letzte Nacht entwichen. Der Ministerpräsident Dato entbot alle hohen verantwortlichen Militär- und Marineoffiziere von ihren Ämtern.

Vom Hilfskreuzer „Seeadler“.

Amsterd., 9. Okt. (Privattele. 36.)

Reuter meldet aus Sidney: Eine Barkasse, bewaffnet mit einem Geschütz und Maschinengewehren und bemann mit sechs Deutschen, ist aufgebracht worden. Das Fahrzeug lag auf der Pauer dicht bei einem unbewaffneten Schiff auf den Fidschi-Inseln. Die Deutschen haben zu, daß der Hilfskreuzer „Seeadler“ sich in diesen Gewässern befindet. Nach einer früheren Meldung der Agence Havas soll der Hilfskreuzer „Seeadler“ gestrandet sein. (Schriftl.)

Einstweiliger Rat der Republik Rußland.

Petersburg, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telephonzentrale: Es wird gemeldet, daß das Vorparlament auf Antrag Teretel's als einstweiliger Rat der Republik Rußland bezeichnet wird. Er wird das Recht haben, Fragen an die Regierung zu richten, aber keine Interventionen, sowie das Recht der Initiative in Verträgen, die den Staat betreffen, und der Verhandlungen über Währungs- und Entwürfe, die ihm von der Regierung vorgelegt werden. Der Hauptzweck der Kommission ist die Einberufung einer Nationalversammlung, die die Verfassung des Reiches aufstellen wird. Die Kommission wird die Aufgabe haben, die Verfassung des Reiches aufzustellen, die die Grundrechte der Bürger zu sichern und die Regierung zu kontrollieren. Die Kommission wird die Aufgabe haben, die Verfassung des Reiches aufzustellen, die die Grundrechte der Bürger zu sichern und die Regierung zu kontrollieren.

Schwierigkeiten der schwedischen Kabinettsbildung.

Stockholm, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Der König empfing die von ihm berufenen Parteiführer, welche die Antworten ihrer Parteien abgaben. Alle Parteien unterzeichneten mit besonderem Nachdruck den Satz, daß die bisher geführte selbständige und durchaus unparteiliche Neutralitätspolitik aufrechterhalten bleibe. Die Kundgebung der Rechte hebt die Notwendigkeit hervor, die beiderseitigen Handelsverbindungen aufrechtzuerhalten. Die Rechte und die Liberalen erklären sich unter Hervorhebung der Schwierigkeit einer Koalitionsregierung bereit, unter gewissen Bedingungen an einer solchen Regierung teilzunehmen. Die Rechte wünscht, daß alle die Parteien trennenden Fragen in größtmöglicher Umfang beseitigt werden. Die Rechte erklärt sich, damit die Beratungen über die Forderungen der Linken in der Verfassungsreform nicht länger als notwendig hinausgeschoben werden, damit einverstanden, daß schon jetzt eine parlamentarische Kommission den Auftrag erhalten soll, alleseitig zu untersuchen, wie die Bestimmungen über das Kommunalwahlrecht durch ein Gesetz ersetzt, eine gesunde Entwicklung der Kommunalverwaltung sowie die Hebung eines wirklichen Zweiparteiensystems gefördert werden können. — Die Liberalen fordern eine befriedigende Zusammensetzung der Regierung, eine Einigung über das Programm für eine feste und unparteiliche Neutralität und Handelspolitik, ferner die von der Mehrheit der Wähler soeben geforderten verfassungsmäßigen Reformen, besonders die Einführung des Frauenstimmrechts und des gleichen Kommunalwahlrechts. — Die Sozialdemokraten erklärten: Es ist vollkommen selbstverständlich, daß von der künftigen Regierung eine strenge und loyale Beobachtung einer völlig unparteilichen Neutralität gefordert werden muß, welche die Regierung während des Weltkrieges wiederholt verkündete. Die innere Geschlossenheit der Nation erfordert inzwischen mit ebenbürtiger Notwendigkeit, daß dem Verlangen nach demokratischen Verfassungsreformen nachgegeben wird. Eine unerlässliche Bedingung für die Errichtung einer Koalitionsregierung ist daher die ihr zu übertragende Aufgabe, daß innerhalb der vorgezeichneten Regierung ein völliges Einverständnis darüber herrscht, unerschütterlich Verfassungsreformen durchzuführen. Schließlich heißt es: Aus den Verhandlungen erhellt, daß es an den angeführten innerpolitischen Grundvoraussetzungen für eine solche Koalitionsregierung fehlt. Unter solchen Umständen muß die eventuelle Wirkung unserer Partei an der Bildung der von Seiner Majestät dem König vorgeschlagenen Regierung ausbleiben sein.

Hierzu berief der König die beiden Reichstagspräsidenten zu sich.

Nach dem Sturm.

Die Aufregung, die durch die Reichstagsverhandlungen am Samstag entfacht worden war, hat sich wieder gelegt. Eine Rede, die der Reichskanzler am Montag im Hauptauschuß gehalten hat, hat die Wölfe vertrieben. Die Diskussion der Parteien läßt wieder mit mildem Schein, das Mißtrauensvotum der unabhängigen Sozialdemokraten wurde abgelehnt und der Nachtragsetat mit dem Gehalt für den Vizekanzler bewilligt. Man fragt sich erstaunt: Wozu der Lärm? Die Rede des Kanzlers hat nichts Neues — politische Agitation wird vom Herr ferngehalten, politische Beeinflussung durch Vorgesetzte ist unzulässig. Das ist so selbstverständlich und wird in dieser Allgemeinheit von allen Parteien ohne Ausnahme gefordert, daß es wirklich nicht nötig war, zuerst ins kaiserliche Hauptquartier zu reisen, um dies festzustellen. Das hätte der Kanzler gleich am Samstag sagen können, dann wären die lästlichen Auftritte vermieden worden, die unser politisches Ansehen vor der ganzen Welt herabsetzen mußten. Der Reichskanzler führte am Montag im Hauptauschuß folgendes aus:

Es ist klug darüber erhoben worden, daß von Seiten der Beamten in unzulässiger Weise Propaganda gemacht der Vaterlandspartei betrieben worden sei. Ich möchte über die Stellung der mir nachgeordneten Reichsbeamten folgendes grundsätzlich bemerken, wobei ich hinzu füge, daß für die preussischen Beamten dieselben Grundregeln gelten: Für alle Beamten gilt die politische Meinungsfreiheit. Jeder Beamte kann jeder Partei angehören, sofern sie nicht den Bestand des Reichs oder Staats gefährdende Ziele verfolgt. Ein Mißbrauch der öffentlichen Stellung nach der Richtung, daß ein Vorgesetzter die ihm nachgeordneten Stellen einwirkt oder veranlaßt, während einer bestimmten Partei Stellung zu nehmen, ist selbstverständlich durchaus unzulässig und ich wünsche nicht, daß von Seiten der Vorgesetzten ein politischer Druck nach irgend einer Richtung gegen die nachgeordneten Stellen ausgeübt wird. Diese Grundregeln gelten auch gegenüber der Vaterlandspartei, und sollte von diesen Grundregeln abgewichen werden, so kann ich nur anheimstellen, daß der Fall zur Kenntnis der zuständigen Vorgesetzten der Zentralbehörde gebracht wird, die den Sachverhalt prüfen und gegebenenfalls entsprechend einzuwirken wird. Ich will nicht, die Innehaltung dieser Grundregeln zu übersehen. Auch im Heere wird jede politische Agitation ausgeschlossen.

Jeder im deutschen Volke hat bereitwillig und freudig die Opfer an Gut und warmem Leben gebracht, die von ihm verlangt werden. Aus solchen Opferbereitschaften ist sich auch der Geistes aufkommen, und wenn das Heere gehalten wird, dann ist eine Agitation, wie sie jetzt in die Erscheinung getreten ist, im Grunde aus dem Schilde zu streichen. Möchten doch die Vertreter der auseinanderstrebenden Meinungen sich das vor Augen halten, daß in der Tat nicht die Veronung der Gesenfälle in den Weigen und in den Mitteln das Entscheidende ist, sondern das einheitliche und Gemeinsame in den Taten! Wenn wir das vor Augen haben, wenn uns klar vor Augen steht, daß wir alle an dem gleichen Strang ziehen müssen und wollen, dann wird es dahin kommen, daß in der Tat derartige Zusammenhänge wie die letzten aus unserem politischen Leben auscheiden. Das ist jetzt, wie es immer gewesen ist, und jetzt am dringendsten im Hinblick auf die schwere Zeit, in der wir stehen, unsere Pflicht.

Ein Nationalliberaler betonte, er nehme zwar zur Enttäuschung vom 19. Juli sachlich eine andere Stellung wie die Mehrheit ein, müsse aber doch sagen, daß der Ausgang der Volksversammlung am Samstag ihn umso schwerer enttäuscht habe, als man habe erwarten können, daß diese Tagung ohne jeden Anlaß der Unterbrechungen bei den Reden vom Reichstagspräsident, wodurch das Ansehen des Reichstags, dessen Rechte man jetzt erweitern wolle, nicht gehoben werde. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Form, in der der Staatssekretär geantwortet hat, eine erregte Stimmung gereizt habe. Der Redner verlangte unter Hinweis auf die Ausführungen seines Parteifreundes am Samstag, daß die Politik vom Heere ferngehalten werde. Nach einer so langen Dauer des Krieges, in dem jeder Deutsche Opfer gebracht und Blut und Gut dem Vaterlande hingegen habe, dürften keine Parteierkenntnisse gemacht werden. Er bestritt aber, daß mit dem Aufklärungsdiens die Armeepolitik werden sollte. Ebenfalls könne er glauben, daß 100 000 Mann für diesen Dienst in Anspruch genommen werden sollten. Auch sei zu prüfen, ob die von der Heeresleitung für den Aufklärungsdiens herausgegebenen Mittel zu beanstanden seien und die Verträge und Richtlinien von den ausführenden Stellen und Personen eine hinreichende Auslegung erfahren. Ihm sei von Offizieren und Herren, die den Aufklärungsdiens betrieben, gesagt worden, dabei handle es sich keineswegs um die Bekämpfung von Reichstagsbeschlüssen oder irgendeiner Partei.

Wenn ein Uebergang vorkomme, so dürfte man dies nicht verallgemeinern. So solche Verträge vorkämen, sollten die vorgelegten Stellen einwirken. Er hoffe, daß der Kriegsminister sich auf diesen Standpunkt stellen werde.

Der Kriegsminister von Stein erklärte, bei den vielen Millionen Köpfen im Heere entwickle sich manches anders, als die Verwaltung es wünsche. Wenn in dieser Richtung Maßnahmen vorkämen, die den Aufgaben und Zwecken des Aufklärungsdienstes nicht entsprächen, so werde mit entsprechenden Weisungen vorgegangen.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion erklärte: Wenn auf allen Seiten der Wunsch nach einer Einigung und Verständigung vorherrsche, dann könne man sich nach Befragung der Parteien leicht verständigen. Wegen der Zeitläge sei doch nicht einzuwenden, zumal sie längst vor der Gründung der Vaterlandspartei aufgehört worden seien.

Staatssekretär Helfferich stellte fest, daß er in der Volkerversammlung vom 6. Oktober seine sachlichen Ausführungen beendet habe, als er die Redezeit beendete, daß also die Auffassung, er hätte seine Rede abgebrochen, auf einem Mißverständnis beruhe.

Reichskanzler Michaelis teilte zur Ergänzung der Erläuterungen des Staatssekretärs Helfferich mit, daß von Seiten der Reichscentralbehörden von den ihnen nachgeordneten Stellen Berichte über etwaige Beeinträchtigungen untergeordnet durch ihnen dienlich vorgelegt worden seien.

nicht zu vermeiden. Das habe der Kriegsminister ja auch ohne weiteres zugegeben. Um dieser Fehler und Entlassungen willen, die bekämpft und ausgemerzt werden sollen, könne man aber nicht die ganze Organisation auseinanderlassen und die Aufklärungsarbeit einstellen.

Auch Kriegsminister v. Stein betonte, daß ihm als offenem Soldaten das in jedem seiner Worte schwebende Mißtrauen ganz unverständlich erscheine, und daß er sich dadurch verletzt fühle.

Mehrere Redner betonten, daß die heutigen Ausführungen des Reichskanzlers und des Kriegsministers beruhigend wirkten.

Am Hauptausdruck wäre die Sache also somit erledigt, und es ist anzunehmen, daß die Volkerversammlung des Reichstags mit dem Hauptausdruck einig werden wird.

Neue Erregung in Italien.

Die Lage in Turin ist aufs neue sehr gespannt. Es fehlt an Brotgetreide, Getreide, Reis und Milch. Der Lebensmittelkommissionar richtete an die Bevölkerung eine Erklärung, in der er an Hand der Statistik nachzuweisen sucht, daß nicht ihm die Schuld an dem Mangel zur Last fällt.

Auch in Mailand ist die Erregung im Steigen.

Unter den italienischen Abgeordneten hat sich eine neue Gruppe von 45 Anhängern Sozialistischer (Neutralistischer) gebildet. Interventionistische Blätter besprechen die Neubildung sehr unfreundlich und sehen vermehrte Schwierigkeiten und Aufammenhöhe in der bevorstehenden Kammerperiode voraus.

Vertretung der deutschen Interessen in Peru.

Meldung der Agence Havas. Die spanische Gesandtschaft ist mit der Vermittlung der deutschen Interessen beauftragt worden.

Warum Uruguay sich gegen Deutschland stellt.

Montevideo, 8. Okt. (Via Tel., ab.) Meldung der Agence Havas: Eine Botschaft des Präsidenten an die Kammer erklärt, daß die Neutralität von Uruguay zwar nicht unmittelbar von Deutschland beileidigt worden sei, daß es aber notwendig sei, sich mit den Vertretern der Gerechtigkeit, der Demokratie und der kleinen Völker in Uebereinstimmung zu setzen.

Amsterdam, 9. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Times meldet aus Montevideo: Die Regierung von Uruguay hat mit Zustimmung der großen Mehrheit der Mitglieder von Kammer und Senat beschlossen, die diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen und dem deutschen Gesandten die Pässe auszuhandigen.

Neutrale in Amerika zum Heeresdienst geprüft.

Berlin, 9. Okt. (Via Tel., ab.) Nach einer zuverlässigen Meldung sind im Monat August in den Vereinigten Staaten 152.000 Mann eingezogen worden. Davon sind allein 89.488 Leute in die amerikanische Staatsangehörige aus 86 Minderheitsbeständen.

Die Antwort der Entente an den Papst.

Basel, 9. Okt. (Via Tel., ab.) Nach dem Petit Journal werden die Reaktionen der Entente die Friedensnote des Papstes erst nach der bevorstehenden Konferenz der Verbündeten beantworten.

Helden daheim.

Die in dem Kriessablenheim der Frau v. Röhne in Berlin untergebrachten 152 Kriessablen haben aus dem Erlös ihrer Blindenarbeiten für 1800 Mark Kriessanleihe erwirkt. Dieses Beispiel der Armut unserer Söhne wird das Gewissen aller jener anrühren, die bisher ihrer Pflicht daheim nicht nachkommen sind.

Verbandstagung des Alldeutschen Verbandes.

Zum erstenmal seit Kriegsausbruch ist der Alldeutsche Verband zu einer Gesamtsitzung zusammengetreten. Als Ort seiner Versammlung hatte er Kassel, die Residenzstadt am Fuße der Wilhelmshöhe, gewählt.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Verbandsvorsitzenden, Rechtsanwalt Glack aus Mainz, sprach dieser zunächst über

die politische Lage.

Der Redner ging nach einer Darlegung der Verhältnisse während der Kanzlerschaft Bethmanns, die zur Verhandlungsausschließung vom 19. Juli und zum Sturz des Kanzlers führten, auf die politische Lage unter dem neuen Kanzler

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wohltätigkeitskonzert im Kurhaus.

Die Mitglieder des königlichen Hoftheaters, die in den letzten Jahren schon so vielen wohltätigen und patriotischen Veranstaltungen ihre Mitwirkung geliehen, hatten gestern im Kurhaus ein Konzert zugunsten der sechsten Kriegsanleihe veranstaltet, dessen Gönnerkreis der Kriegshilfskasse des königlichen Theaters zur Unterstützung Kriegs-Geschädigter überwiesen werden soll.

herauszureißen und in den Konzertsaal zu verpflanzen, bleibt stets ein sehr gewagtes Unternehmen, dem begreiflicherweise das Publikum nur sehr wenig Sympathie und vor allem sehr wenig Verständnis entgegenzubringen vermag.

Kleine Mitteilungen.

Karl Ernst Knodt 7. Aus Bensheim an der Bräunle kommt die Trauerkunde, daß der Waldhorrer Karl Ernst Knodt, der Sänger der 'Montes Melusine', dahingegangen ist.

Die Kunstgewerbesammlung H. von Oppenheim.

Zur Versteigerung der Sammlung Baron Albert von Oppenheim - die, wie schon gemeldet, am 23. Oktober in Berlin bei Rudolf Pele stattfand - wird uns geschrieben: So seltene und kostbare Stücke der Sammlung des vor zwei Jahren verstorbenen Freiherren Albert von Oppenheim (geboren in Köln am 13. No-

vember 1834, gestorben am 28. Juni 1912) unter ihren Glasgemälden und Skulpturen enthält, so liegt doch ihr alter Ruf und ihre besondere Bedeutung vor allem in der keramischen Abteilung, namentlich in der alankenschen Folge erlesener Meisterwerke des rheinischen Steingugs begründet.

Die weiteren Bestände der Sammlung Oppenheims enthalten keine so abgerundeten und in sich abgeschlossenen Gruppen wie die Keramik. Für ihre Auswahlen waren im wesentlichen die dekorativen Absichten und Wünsche eines Kunstfreundes maßgebend, der allen Räumern seines Hauses eine angemessene Ausstattung mit Kunstwerken auskommen lassen wollte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. Oktober.

Die Verteilung von Nahrungsmitteln.

Die Verteilung von Nahrungsmitteln, wie Getreide, Graupen, Haferflocken, Feinmehl, usw., hat schon in den letzten Wochen erheblich eingeschränkt werden müssen.

Das Schreiben lautet: Von dem Preussischen Landesamt für Nahrungsmittel und Eier, Berlin, erhalten wir eine Zuschrift, in der es heißt: Es läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, welche Mengen an Rohstoffen aus der neuen Ernte für Nahrungsmittelherstellung zur Verfügung stehen werden.

Diese Mitteilung ist von der einschneidendsten Bedeutung. Wir haben, wie Ihnen bekannt ist, unsere Reserven sehr stark heranziehen und fast aufbrauchen müssen. Die Menge, die uns heute vom Landesamt als bis Mitte November lieferbar bezeichnet wird, ist so außerordentlich gering, daß eine Verteilung überhaupt nicht oder kaum möglich wird.

Es eracht deshalb an die Bevölkerung Wiesbadens das dringende Ersuchen, die fehlende Zuweisung an Nahrungsmitteln durch Beschränkung von Gemüsen zu wachen. In der Woche vom 14. bis 21. Oktober werden 300 Gramm Weizenmehl pro Kopf als Ersatzlieferung für Nahrungsmittel zur Verteilung ankommen.

Die vorstehende Meldung dürfte in der Einwohnerschaft mit tiefem Bedauern aufgenommen werden. War die Verteilung dieser Waren in der letzten Zeit schon knapp geworden, so trifft der gänzliche Befehl noch schwerer, zumal der empfohlene Ersatz durch Gemüse bei den heutigen Gemüsepreisen und dem Mangel an irrendem Welt zum Schmalen auch nur bedingt in Betracht kommt.

Auszeichnung. Dem Kunstmaler und Schriftsteller Oskar Neuser, Elbinga wurde vom König von Württemberg das Eichenlaubkreuz verliehen.

Der erste Schnee. Am Sonntag morgen trug die Kuppe des Feldberges eine weiße Haube, der erste Schnee hatte sich reichlich früh eingestellt.

Zur Warnung. Verschiedene Vorkommnisse haben es notwendig gemacht, auf allen Bahnhöfen Plakate mit folgender Warnung zum Aushängen zu bringen: Vor Abgabe von Volkspaketen an unbekannte Personen behufs Weiterbeförderung werden alle Dorekanalgehörige dringend gewarnt. Linienkommandantur D. Diese Warnung sollte außer den Militärpersonen jedermann beherzigen bei der Annahme von Paketen, die heutezuutage mit immer wieder neuen Kniffen ihr schändliches Unwesen treiben.

Wer ist Labero? Diese Frage ist eng verknüpft mit der zweiten Frage: Gibt es einen solchen Mann? Oder ein zweites Gesicht? Ist es wirklich möglich, daß in einem Menschen übernatürliche geistige Kräfte vorhanden sind, die ihn zu einem Sondermenschlichen Stempeln, zu einer Persönlichkeit, die man als ein menschliches Wunder anerkennen muß? Labero ist ein Beispiel dafür, daß man diese Frage in bejahendem Sinne beantworten muß. Labero ist ein Wundermensch, der die ganze Welt in Erstaunen fest durch die ihm verliehene Gabe, die Gedanken und Pläne seiner Mitmenschen ohne jede Beihilfe und bis in die absehbaren Tiefen zu erraten und in die Tat umzusetzen. Unzählige Briefe sind schon abgeschrieben worden, um die Fähigkeiten Laberos auf die Probe zu stellen. Wissenschaftler und Kriminalisten haben an diesen Briefen teilgenommen. Labero hat sie noch immer zu seinen Gunsten entschieden. Labero als kleines Kind hat er durch seine geistige Sonderfähigkeit sich reden gemacht, wenn er zum Beispiel beim Versteckspielen den verdeckten Gegenstand ohne 100mal Suchen zu finden wußte, indem er abendweils auf den Versteckort aufließ. Labero beschäftigte sich dann eifrig mit allem, was der Entwicklung seiner geistigen Kräfte Nutzen und Förderung brachte und dann trat er seinen Siegeszug durch die Welt an und brachte es binnen kurzer Zeit zuwege, daß Millionen Menschen heute voll Bewunderung vor ihm stehen überall, wohin er kam, irrtete er das größte Aufsehen. Ein verblüffendes Experiment, bei dem es sich um eine Wette von 2000 Mark handelte, führte Labero feierlich in Berlin aus. Er fand prompt einen Mann, der in einem Café in einem Buffet verweilt war. Die Hundstunde war etwa eine Stunde vom Ausgangspunkt Laberos entfernt. Eine andere schmerzliche Aufgabe mit vielen Kombinationen, die Labero alsdann löste, war, einen verarbeiteten Bokal zu finden. Die Hundstunde war an der Szene, und es war eine Dampferfahrt nötig. Hier war die Entfernung 150 Kilometer. In Konkurrenz mit einem Vollzeithund fand Labero in Kaiserwerth bei Dülkendorf im Oktober 1912 früher als der Hund den verdeckten Gegenstand. Ein andermal zeichnete Labero auf ein Stück Papier einen Gegenstand, den sich ein anwesender Arzt dachte. Aus einem Kartenspiel fand er mit verbundenen Augen vier gedachte Karten usw. So ließen sich seine Experimente in die hunderte aufzählen. Die gesamte Presse Europas bezeichnet ihn mit Recht als das unerschöpfliche Mädel aller Kräfte und Proffessoren. Da Labero demnächst nach Wiesbaden kommen wird, so steht auch uns die Möglichkeit in Aussicht, daß von der verblüffenden Sehergabe Laberos zu überreden. In den Vorbereitungen, die Labero veranstaltet, ist es einem jeden freigelegt, Aufgaben auszuendenken so schwierig sie auch sein können. Sein Auftreten wird auch in Wiesbaden ein Ereignis werden, auf das wir mit diesem Vorbericht heute schon hinweisen möchten.

Feuerfahrerer Abwinddampfer. Der Schnellbooter „Bismarck“ aerierte am Sonntag abend zwischen Dettlich und Kremlingheim auf Grund und konnte die Fahrt nicht fortsetzen. Erst am Montag Morgen gelang es, ihn abzuschleppen. Seit Montag ist der Personenverkehr auf der Rahn-Dülkendorfer Gesellschaft eingestellt.

Brand. In der Nacht zum Dienstag gegen 12 1/2 Uhr brach in einem Schuppen auf dem Hausgrundstück Emserstraße Nr. 2 ein Feuer aus. Die Feuerwehr griff das Feuer mit zwei Schlauchleitungen an und hatte zwei Stunden zu tun, bis es vollständig niedergehalten war. Das Dach des Schuppens brannte vollständig durch.

Brand. In der Nacht zum Dienstag gegen 12 1/2 Uhr brach in einem Schuppen auf dem Hausgrundstück Emserstraße Nr. 2 ein Feuer aus. Die Feuerwehr griff das Feuer mit zwei Schlauchleitungen an und hatte zwei Stunden zu tun, bis es vollständig niedergehalten war. Das Dach des Schuppens brannte vollständig durch.

Brand. In der Nacht zum Dienstag gegen 12 1/2 Uhr brach in einem Schuppen auf dem Hausgrundstück Emserstraße Nr. 2 ein Feuer aus. Die Feuerwehr griff das Feuer mit zwei Schlauchleitungen an und hatte zwei Stunden zu tun, bis es vollständig niedergehalten war. Das Dach des Schuppens brannte vollständig durch.

Brand. In der Nacht zum Dienstag gegen 12 1/2 Uhr brach in einem Schuppen auf dem Hausgrundstück Emserstraße Nr. 2 ein Feuer aus. Die Feuerwehr griff das Feuer mit zwei Schlauchleitungen an und hatte zwei Stunden zu tun, bis es vollständig niedergehalten war. Das Dach des Schuppens brannte vollständig durch.

Der Dr. Michaelis über. Er wies darauf hin, daß auch die Unentschieden mit Michaelis früherem Wirken von ihm den Eindruck einer tüchtigen Verantwortlichkeit erweckten und die Schwierigkeiten der Übernahme der Reichsmannschaft voll bewältigt hätten, und fuhr dann fort:

Herr Michaelis erhielt bald Gelegenheit, in eindringlicher Weise zu erkennen zu geben, wozu seine Politik zielt. An Polen waren die Dinge zur Unhaltbarkeit gediehen, und es hatte sich herausgestellt, daß die verbündeten Kaiserreiche mit ihrer Erklärung vom 5. November 1916 einen verhängnisvollen Irrtum begangen hatten; der Staatsrat trat zurück und man konnte darin das Scheitern der Reichsmannschaftspolitik auf diesem Gebiete klar ausbrechen finden, und nun mit besten Gründen die Auffassung vertreten, daß durch diese Vorgänge eine vollständige Wiedereinrichtung in den vorläufigen Zustand herbeigeführt worden sei, die den Kaiserreichen und besonders dem Deutschen Reich die Freiheit der Entscheidung wiederbringe. So war die Gelegenheit da, den Fehler des vorigen Jahres gut zu machen — statt dessen geschah das Gegenteil. Am dem Patent vom 12. September wurde der Ausbau des selbständigen Reichsmannschaftsorganes beschlossen und damit die frühere Lage noch schwieriger gestaltet, indem das ankünftige Polen nach dem Vorlauf des Patentes auf dem Gebiete der früheren Politik vollkommene Bewegungsfreiheit haben sollte, ionach anzuwenden sich auf die Seite unserer Gegner schlagen kann.

Diese Forderung aus dem Zusammenbruch der vorläufigen Polenspolitik fand nur die Billigung der Sozialdemokratie und der äußersten bürgerlichen Linken — alles, was im alten Sinne haushälterisch denkt, stand verurteilend beiseite. Für diese Maßnahme trifft, obwohl sie äußerlich die Formen einer Handlung der Vorgesetzten der obersten Kriegsherrschaft trägt, selbstverständlich den Reichsminister die Verantwortung, da in einer solchen politischen Angelegenheit keine Partei ohne ihn nicht entscheiden werden kann. Damit hat die erste Probe, die der Reichsmannschaftspolitik des Herrn Michaelis anvertraut war, mit einem eindeutigen Mißerfolg geendet. Gleichzeitige schwebte die Angelegenheit der Verantwortung einer Note des Papstes Benedikt XV. Vor der Veröffentlichung der deutschen Antwort wurde die unwürdige Herrerei um die Stellennahme des Kanzlers in der Frage der Kriegsstelle weiter betrieben, indem in der Hauptfrage der Kammer für oder wider die Besetzung erhoben wurde. Hier scheiden sich die Geister in denkbar klarer Weise: auf der einen Seite diejenigen, die die wahre Unabhängigkeit unseres Vaterlandes von England erst dann als erwiesen ansehen und erkläre, wenn wir Belgien machtpolitisch in der Hand halten, damit seine Räte beherrschen und harte Nachbarn Englands geworden sind — auf der anderen Seite alle diejenigen, die von internationalen Abmachungen und Garantien trotz der Erfahrungen dieses Krieges sich noch alles möglich versprechen und an die kommende Zeit der Völkerverbrüderung zu denken vorziehen. Die deutsche Antwortnote hat den Beweis auf Belgien zwar nicht unbedeutend angedeutet, aber indem sie sich auf die sogenannte Friedensentscheidung des deutschen Reichstages beruft, läßt sie zu erkennen, wozu die Politik der Herren Michaelis, Helfferich und Kühlmann acht. Dazu kommt noch offenbar zuverlässigen Meldungen, daß der Kronrat vom 11. September sich dahin ausgesprochen hat, daß wir um den Preis des Friedens mit England die Wiedereinrichtung von Belgien bewilligen können. Daneben stehen die ebenfalls unverkennbaren Pläne über die ankünftige Behaltung von Litauen, Kurland und Estland. — Selbst für diese Gebiete ist kein klarer Plan vorhanden, wird insbesondere die auf der Hand liegende Entscheidung der Einverleibung in das Reich nicht angeht, sondern an eine Bildung selbständiger kleiner Staaten gedacht. Eine solche Politik darf sich nicht wundern, wenn sie auf den Widerstand aller derartigen Kräfte, die nach den Lehren dieser kühnsten Kriegsjahre verlangen, daß ihr Vaterland gestärkt aus dem Weltkrieg hervorgehe, und zwar gestärkt in wirtschaftlicher, wirtschaftlicher und innerpolitischer Beziehung. Uns kommt das Schicksal zu Hilfe, indem die russische Staatsumwälzung im Osten einen Zustand schafft, der uns dort die unbedingt notwendige Erleichterung bringt und wahrscheinlich die nationale Rettung des unabweisbar russischen Reiches einleitet. England steht mit unheimlicher Sicherheit dem Dünkel nach — Frankreich und Italien sind bis zum Tode erschöpft, und Amerika wird das drohende Verhängnis, selbst wenn es wollte, nicht abwenden können. Und in solcher Lage, wo wir trotz der unabweisbaren Opfer den Sieg in der Hand halten, erleben wir den politischen Wahnsinn, daß die internationalen Mächte des Amurs und des Gelbes das deutsche Volk um den Preis des Weltkrieges betrogen wollen, und daß als Dritte in diesem verderblichen Bunde die Anhänger des Zentrums sich anstellen, mitleidig von den internationalen Erdmännern, die für sie durch die Rücksicht auf das Papsttum und die Beziehungen zu ihm abgeschlossen werden. Die Schicksalsfrage lautet: Sind die vorbehaltlos auf dem Boden des Vaterlandes stehenden Kräfte im deutschen Volk noch stark genug, um diesem Bündnis gegenüber den Widerstand zu leisten, das durch das politische Zusammenspiel mit einer von Willen, Ziel und Instanz verlassenen obersten Bureaucratie zur höchsten Gefahr wird?

So irreführend sich die Lage bei vollständiger Betrachtung darstellt, so ist das letzte Wort aber noch lange nicht gesprochen — denn unsere Feinde schlagen in die immer und immer wieder würdelos und unpolitisch dazugebotene deutsche Friedenshand nicht ein. Die Antworten, die mittelbar oder unmittelbar aus Amerika, Russland, England und Frankreich kommen, deuten darauf hin, daß dort die Verbündeten der Realisierenden und der von ihnen verführten Völker noch nicht erwachen: sie alle halten an ihren Kriegsziele fest, die in Wahrheit die Vernichtung des Deutschen Reiches in sich schließen würden. So dürfen wir unsere Hoffnungen auf die Verbündeten unserer Feinde setzen — ein trauriger Trost, aber immerhin ein Trost mit realpolitischem Inhalt. Denn er gewährt denen, die einen klaren deutschen Frieden erstreben, die Kraft, die Auffassung in immer weitere Kreise des Vaterlandes zu tragen: er erweist sich für weitere militärische Erfolge und bereitet dem Gedanken freie Bahn, daß das politische Kriegsergebnis dem militärischen Siege entsprechen muß. Es gilt nur, in entschlossener Arbeit den an sich von achendem Antikrist erfüllten Massen des deutschen Volkes, das durch die inneren Schwierigkeiten der Ernährung, der Teuerung verstimmt und der Verführung ausgesetzt ist, klar zu machen, wie die Dinge in Wahrheit liegen, und dann soll und muß es erreicht werden, daß die nicht den internationalen Mächten rettungslos Beifallenden sich wie ein Mann erheben mit dem Ruf: die Millionen deutscher Söhne sollen nicht umsonst geopfert worden sein, die Milliarden deutschen Gütes nicht verschwendet — wir verlangen die Ausschöpfung des schwer erstrittenen Sieges in einem politischen Ergebnis, das unseren Kindern die freie und freie Entwicklung sichert und uns damit den Lohn für die unendlich schwere Zeit des Krieges gewährt!

Mit einem Heißruf auf das deutsche Vaterland, in dem die Verleumdung beneidlich eintrüben, sich der Redner unter jubelnder Zustimmung seine Kräfte schenken. (Ein weiterer Bericht folgt.)

Deutsche Verlustlisten. Die neuesten Ausgaben Nr. 1661 und 1662 der Deutschen Verlustlisten, die ebenso wie alle vorhergehenden an dem Schalter unserer Geschäftsstelle zur unentgeltlichen Einsicht offenliegen, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 157, die bayrische Nr. 302 und die Marineverlustliste Nr. 127.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Botanischer Ausflug. Morgen, Mittwoch, veranstalten die Mitglieder der Botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgegend von Gonsenheim und Königshorn. Zusammenkunft 2 Uhr 30 Min. am Hauptbahnhof an der Haltestelle der Elektrischen nach Mainz. Gänge sind willkommen.

Aus den Vororten.

Biedrich.

Erwählter Betrüger. Ein hier wohnhafter Gelegenheitsarbeiter wurde wegen in Mainz verübter Betrügereien festgenommen. Der ermittelte Betrag in Höhe von 1500 Mark war noch in Besitze des Beschuldigten. Der Täter wurde der Mainzer Kriminalpolizei übergeben.

Nassauische Nachrichten.

a. Frankfurt, 9. Okt. Folgendes schwere Gasexplosion. Gestern vormittag kurz vor zehn Uhr betrat die im dem Hause Neue Kräme 2 beschäftigte zwanzigjährige Verkäuferin Maria Fischer mit einem brennenden Licht den Keller, als eine furchtbare Gasexplosion entstand. Das Mädchen wurde zu Boden geschleudert und erlitt schwere Brandwunden. Durch den ungeschickten Luftdruck wurden die Haken der Erleuchtungen der Wände eingedrückt. Eine gerade vorübergehende Elektrische wurde durch die herumliegenden Glasplitter getroffen. Die Scheiben des Motorwagen gingen in Trümmer und mehrere Anlässe des Wagens wurden dabei zum Teil erheblich verletzt. Es sind darunter die Ehefrau Marie Gabel, die Ehefrau Bill Koch, die Ehefrau Dorothea Pieder, der Kassenbote Jakob Heide und die Ehefrau Marie Köhler. Die Verletzten wurden von der Rettungswache verbunden und mußten mit Ausnahme des Kassenboten, der seine Wohnung aufsuchen konnte, nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden. Auch die Feuerwehr war kurz nach dem Unglück an der Unfallstelle eintreffend. Sie fand aber nur sehr wenig zu tun, da glücklicherweise kein Brand entstanden war. Das Unglück ist offenbar dadurch entstanden, daß in dem Keller des Hauses eine Gasleitung undicht geworden war. Lebensgefährlich befeht bei keinem der Verletzten.

ii. Wittfeld, 9. Okt. Ungebetene Butterliebhaber. Aus der Molkerei Wittfeld wurden vor ungefähr 14 Tagen 245 Pfund Butter gestohlen. Nach genau zwei Wochen, sind in derselben Molkerei wiederum Dichte tätig gewesen und haben diesmal 151 Pfund mitgehen lassen. Das erste Mal benutzten sie wie l. St. in Eichenbach, den Molkereiwagen, das zweite Mal aber Nachbarn Schiebkarre zum Fortschaffen des gestohlenen kostbaren Gutes.

Vermischtes.

Die Opfer des Taifuns in Japan. Eine Neuermeldung aus Tokio, 8. Okt., besagt: Die Opfer des Taifuns wächst rasch. Der Schaden ist so groß, daß vorläufig nur eine ungefähre Schätzung möglich ist. Der Sachschaden beträgt vermutlich über 100 Millionen Yen (über 400 Millionen Mark). In der Präfektur von Tokio allein sind über 500 Menschen zu Grunde gegangen und 3000 Häuser zerstört worden, während 150 000 Häuser überflutet und 200 000 Personen obdachlos sind. Mehrere Dörfer in der Umgegend von Tokio wurden vollständig zerstört. In Sumatras wurden 300 Leichen aufgefunden. 300 Einwohner einer kleinen Insel bei Arunachal wurden mit der Insel von Meere verschlungen. Weitergehende Hilfsmittel wurden getroffen.

Das Aus und Ausbleiben beiderseits Arm-Armierter ohne fremde Hilfe. Das Knopf-Museum Heinrich Baldes in Braunschweig veranlaßt auf Grund der Abhandlung „Der Kleidervertrieb Arm-Armierter und Armbedürftiger“ unter dem Protektorat des Erzherrn Karl Stefan ein 500 Kronen - Preis ausgeschrieben. Die Bestimmung ist für An- und Ausländer bis 31. Januar 1918 offen. Rechnungen und illustrierte Sonderdrucke in verschiedenen Sprachen kostenlos.

Die Gewinne der russischen Fischer. Nicht nur an der Baffarant wird es interessieren, daß das Jahr 1916 den russischen Fischern eine Wohlleistung gebracht hat. Der Gesamtfang erob eine Einnahme von 573 Millionen Kronen gegen 257 Millionen Kronen im Jahre 1915. Es wurden, wie die „Stett. Anzeiger“ schreibt, 26 Millionen Rils Fische mehr gefangen. Dazu kamen noch die durch den Anstieg erhöhten Preise. Die besten Fänge wurden bei Spizen und an der Westküste Altlands gemacht. Der Schellfischfang brachte 12,3 Millionen mehr, der Herings- und Makrelenfang 9,4 Millionen mehr und der Kaviar 3,2 Millionen mehr. Die Kahi der Fischer stieg von 17 900 auf 18 911, der Wert der Fischereifahrzeuge von 12,6 Millionen auf 18,8 Millionen Kronen. Rechnet man den Ertrag der Kaviarfischerei und den Fischverbrauch der Fischer hinzu, betrug der Gesamtwert des Fanges fast 63 Millionen Kronen.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland (Kassenscheit) hat ihre vorläufige Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe auf 100 000 000 Mark erhöht (25 000 000 Mark Nachzeichnung) und den Betrag bereits voll eingezahlt.

Chemische Werte vom 5. & 6. Albert in Biedrich 1 Mill. Mark.

Schlichtung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Literatur, und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Bahler; Antik in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G.m.b.H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 10. Oktober: Unruhig und veränderlich. Regenreicher. Kalt. Wasserstand. Gaub 1,47, Weilburg 1,42 Meter.

7. Kriegsanleihe

Zur Förderung der Kriegsanleihezeichnungen bringen wir folgende von unserer Genossenschaft getroffenen besonderen Massnahmen zur Kenntnis:

1. Die Kündigungsfristen für Spareinlagen sind aufgehoben, falls die Zeichnungen bei unserer Bank erfolgen.
2. **Für Lombardvorschüsse werden ab 1. Oktober 1917 5% Zinsen berechnet.**
3. Um Jedermann die Zeichnung zu ermöglichen, werden Anteilscheine von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und Mk. 50.— ausgegeben. Die Rückzahlung erfolgt zum Börsenkurs 2 Jahre nach Ende des Krieges, zuzüglich 5% Zinsen oder durch Gutschrift auf ein Sparbuch.
4. Denjenigen unserer Mitglieder, welche sich an der Zeichnung beteiligen wollen, jedoch z. Zt. nicht über grössere Baarmittel verfügen und auch nicht in der Lage sind durch Beleihung anderer Wertpapiere die erforderlichen Gelder zu beschaffen, werden unsererseits Gelder bis zu Mk. 5000.— gegen Verpfändung der zu zeichnenden Kriegsanleihe zum Zinssatz von 5% vorgeschossen, wenn bei der Zeichnung je Mk. 15.— für gezeichnete Mk. 100.— Kriegsanleihe aus eigenen Mitteln eingezahlt werden.

Auf derartige Vorschüsse sind allmonatlich wenigstens Mk. 5 für je gezeichnete Mk. 100 abzuzahlen.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1917.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Statt Karten.

Ihre in Berlin vollzogene **Trauung** zeigen an
Pastor Lic. **Wilhelm Möller**
und
Agnes Möller geb. Moeller.

Rackith (Elbe) bei Wittenberg a/Elbe. *923

Kinephon.

Tannusstraße 1 :: Berliner Hof.
Vornehme Lichtspiele.
Klein-Erkaufung!
Sachting das Lied vom
H-Boot-Mann.
Dramat. Filmspiel in 5 Akten
Der papierne Peter.
Scherzhaft. Filmspiel in 2 Akten.
Kaiser Iherius.
Kühlerer Schwanf.

Privatmann sucht einige gute, echte Teppiche.

Discretion zugesichert. Händler
unverlos. Angeb. mit Größe u.
Preis unter 8. B. 3135 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. 129.1098

Suche mich zu beteiligen an
Anthracitlieferung
eines Selbstverforgers.
Off. unter 8. 263 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl. *915

Bekanntmachung.

Betrifft: Ausweis bei Reisen.

Im Bereich des stellvertretenden Generalkommandos
18. L.-S. finden Eisenbahnüberwachungsreisen statt. Sie haben
sich infolge der fortgesetzten feindlichen Agententätigkeit zum
Schutze unseres gesamten Wirtschaftslbens und militärischer
Vorkehrungen nötig gemacht.

Die Überwachungsreisenden (Militärpersonen in Zivil)
sind mit Ausweisen versehen, die sie vorzeigen.

Jede Militär- und Zivilperson ist verpflichtet, sich diesen
Überwachungsreisenden gegenüber, sobald sie darum angesprochen
werden, auszuweisen, und zwar:

Personen in wehrpflichtigem Alter durch die Militär-
verwaltung, Ausländer durch Pass bzw. Paßerlass, und alle übrigen
Anländer am besten durch einen polizeilichen oder sonstigen be-
hördlichen Ausweis mit Angabe der Staatsangehörigkeit, des
Wohnortes und des Alters und möglichst auch mit absteamp-
teltem Foto.

Von der Einsicht der Reisenden wird erwartet, daß den
betroffenen Militärpersonen, denen dieser Dienst übertragen
worden ist, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Überwachungsreisenden sind berechtigt, solche Rei-
sende, die sich weigern, sich auszuweisen, oder die falsche An-
gaben über ihre Person machen, und nach Befinden auch solche,
die sich nicht ausreichend über ihre Person auszuweisen im-
stande sind, vorläufig festzunehmen und sie von der Eisenbahn-
fahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwand-
frei festgestellt ist.

Es liegt daher im Interesse der Reisenden selbst, der Auf-
forderung, sich auszuweisen, willig nachzukommen.

Frankfurt a. M., den 22. September 1917. 7898

18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.
Der stellb. Kommandierende General:
Gen.-L. Riedel, Generalleutnant.

Am 16. Oktober 1917, nachmittags 4 Uhr werden auf dem
Rathause in Viertstadt die dem Rentner Wilhelm Suckel-
berger in Wiesbaden zehrenden Anteile an 3 Aedern,
Beinreb 9. Gew. der Gemarkung Viertstadt, 12 Ar 46 Qua-
dratmeter, 7 Ar 77 Quadratmeter, 3 Ar 20 Quadratmeter groß
stümpfenweise versteigert.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1917. 1226
Königliches Amtsgericht, Abteilung 3.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von weißen Griech und Gerstenrische am Mit-
woch, den 10. Oktober in den hiesigen Geschäften. — Es ent-
fallen auf jede Person 100 Gramm Griech und 50 Gramm
Grise.

Sonnenberg, den 9. Oktober 1917. 2827
Der Bürgermeister, B. u. Sell.

Wiesbadener Gartenbauverein

Donnerstag, den 11. Oktober 1917
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51.

Tagesordnung.

1. Vortrag des Herrn Gartenbaulehrer **Hollfelder**:
„Der Obstbau im Kleingarten“, 2332
2. Verschiedenes. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Wiesbaden.

Donnerstag, den 11. Oktober 1917, abends
8 Uhr im Festsaale der höheren Mädchenschule
am Markt, Eingang von der Mühlgasse 3

Vortrag

des Herrn Justizrat **Dr. Fleischer** aus Wiesbaden über:
„Eine Sommerfahrt nach den arabischen Kultur-
stätten in Südspeanien“ (Sevilla, Cordova, Granada)
mit Lichtbildern. 7:95

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.
Der Vorstand. 7895

Steckbrief.

Der unten beschriebene Landsturmmann **Karl Post**, geb.
am 1. 7. 1884 zu Vellen, Verwaltungsbezirk Rottenburg,
Bundesstaat Württemberg, vom Casarett-Gutha bis zum 17. Sep-
tember 1917 beurlaubt, ist nicht zurückgekehrt und bringend der
Fahnenflucht verdächtig.

Es wird erlucht, ihn zu verhaften und an die nächste Pol-
izei- bzw. Militärbehörde zur Ueberführung hierher abzu-
liefern.

Beschreibung: Größe: 1,85 Meter; Haar:
blond; Bart: blonder Spitzbart; Rinn, Nase: nor-
mal; Mund: klein; Stiefel-Länge: 27 Zenti-
meter, Weite 4; besondere Kennzeichen: Tätö-
wiegungen an beiden Armen, Brust und Hand.

Post ist verheiratet, von Beruf Fuhrmann und wurde
1916 durch Granatföller-Verletzung an der rechten Hand ver-
wundet.

Gutha, den 4. Oktober 1917. 7899
1. Ersatz-Bataillon Inf.-Regt. 95.

Sonnenberg. — Betr.: Ausgabe von Kohlenbesugsscheinen.

Die Kohlenbesugsscheine für den Monat Oktober werden
ausgegeben am Dienstag, den 9. und Mittwoch, den
10. Oktober in der Reihenfolge der Protokollnummern
1-400 und Freitag, den 12. Oktober von 901-1556.
Die Ausgabezeit ist festgesetzt von 8-11 Uhr vormittags auf
Zimmer 8. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die-
jenigen Familien, welche im Besitz von mindestens 15 Zentner
Brennmaterialien sind, auf die Besugsscheine zunächst verzichten
müssen, und daß sie nur in den oben genannten Tagen und
Stunden auszugeben werden. Ebenso ist bekannt geworden, daß
verschiedene minderbemittelte Familien ihre Kohlenbesugsscheine
weiter verkauft haben, weshalb darauf hingewiesen wird, daß
sich in solchem Falle sowohl Verkäufer als auch Käufer strafbar
machen und demnach von dem Besug von Kohlen ausgeschlossen
werden. Für nicht am 12. Oktober 1917, vormittags 11 Uhr
abgeholte Besugsscheine verfällt der Anspruch auf dieselben, was
hiermit zum letzten Male bekannt gemacht wird.

Sonnenberg, den 8. Oktober 1917. 2824
Der Bürgermeister, J. S. Christ, Beigeordneter.

Danksagung.

Nur auf diesem Wege.

Für die uns anlässlich des Hin-
scheidens unserer lieben Mutter
erwiesene, wohlthuende Teilnahme
sagen wir hiermit unseren herz-
lichsten Dank.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familien Scheffel.

7894

Sonnenberg. — Verordnung über Fleischhöchstpreise.
Auf Grund des § 7 der Bundesratsverordnung über die
Schlachtvieh- und Fleischpreise vom 5. April 1917 wird für
den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Diebrich
folgende Verordnung erlassen:

- § 1.
Der Preis für ein Pfund darf beim Verkauf an die Ver-
braucher nicht übersteigen:
- | | |
|--|--------|
| 1. für Rindfleisch | |
| a) von Rindern der A- und B-Klasse | 2.— M |
| b) von Rindern der C-Klasse | 1.50 — |
| 2. für Kalbfleisch | 1.60 — |
| 3. für Schafffleisch | 2.50 — |
| 4. für Schweinefleisch | 1.60 — |
| 5. für Blut- und Leberwurst | 1.50 — |
| 6. für Fleischwurst, Schwarzenmagen und Brat-
wurst | 1.80 — |
| 7. für geräucherter Schinken | 3.60 — |
| 8. für geräucherter Speck | 3.60 — |
| 9. für Fettfleisch | 3.— — |

§ 2.
Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, be-
treffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der
Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516)
in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar
1915 (R.-G.-Bl. S. 25), 23. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 188)
und 22. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 253).

§ 3.
Wer die durch § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet,
wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe
bis zu achttausend Mark oder mit einer dieser Strafen be-
straft.

Bei vorläufigen Zuwiderhandlungen ist die Geldstrafe
mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den
der Höchstpreis überschritten worden ist; übersteigt der Min-
destbetrag sechstausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im
Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die
Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Ver-
urteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen
ist, auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt
werden. Außerdem kann wegen Unzuverlässigkeit die Schließung
des Geschäfts erfolgen.

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft. Zu gleicher Zeit wird die Verordnung vom 10. Mai 1917
über Fleischhöchstpreise, Kreisblatt Nr. 58/328, aufgehoben.
Wiesbaden, den 10. September 1917.

Namens des Kreisaußschusses,
Der Vorsitzende, von Deimbura.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 6. Oktober 1917. 2825
Der Bürgermeister, B. u. Sell.